

Integration geglückt

Seit drei Monaten werden erstmals auch Jungen in der Privatschule „Fieldgen“ unterrichtet

VON NADINE SCHATZ

Seit der „Rentrée“ im September dürfen erstmals seit 126 Jahren auch Jungen die bis dato reine Mädchenschule „Fieldgen“ in Luxemburg-Stadt besuchen. Nach dem ersten Trimester mit gemischten Klassen ziehen die Schüler und die Direktorin eine positive Bilanz.

Es war eine Ankündigung, die zu Beginn für Erstaunen sorgte: Anfang Februar erklärte „Fieldgen“-Direktorin Renelde Urbain, in Zukunft auch Jungen in der bis dato reinen Mädchenschule zuzulassen. Der Grund: Man wollte künftig auch den Jungen die Möglichkeit bieten, eine christliche Schule zu besuchen.

Während es zum Teil heftige Kritik an diesem Mentalitätswechsel hagelte, hielt Renelde Urbain an dem Konzept fest. „Eine Schule muss nach vorne blicken“, unterstrich sie damals.

Nur wenige Monate später wurden die Direktorin und der Verwaltungsrat der Vereinigung „Agedoc“ in ihrem Tun bestärkt. Bereits im Mai hatten sich die ersten 24 Jungen in der Schule eingeschrieben. Eine Zahl, die sich in den darauffolgenden Monaten noch steigern sollte. Zum Schulbeginn im September wurden schließlich insgesamt 116 Jungen – darunter 72 im unteren Zyklus und 44 in den höheren Klassen – im Lyzeum angenommen.



Auch wenn die Mädchen in der Überzahl sind, fühlen sich die Jungen wohl im „Fieldgen“.

(FOTOS: ALAIN PIRON)

Während die Jungen zu diesem Zeitpunkt bereits begeistert von „ihrer“ neuen Schule waren, blickte so manche Schülerin der Änderung mit gemischten Gefühlen entgegen. Nun, drei Monate später, haben die Schüler sich eingelebt und die Mädchen ziehen eine positive Bilanz. Wie etwa Veronica Neocleous: „Eigentlich wollte ich eine reine Mädchenklasse besuchen. Mittlerweile finde ich das aber ganz in Ordnung, da die Jungen für Abwechslung sorgen.“ Vor allem könne man mit ihnen auch über Themen reden,

die andere Mädchen vielleicht weniger interessieren.

Aktive Beteiligung

Auch Melina Ensch ist zufrieden: „Die Präsenz der Jungen macht keinen großen Unterschied. Wir müssen uns nicht verstellen, auch wenn es nun gemischte Klassen gibt.“ Auffallend sei, dass die Jungen sich aktiver am Schulgeschehen einbringen würden als die Mädchen, erklärt Melina Ensch.

Durchwegs positiv sind auch die Meinungen der Jungen. Einer von ihnen ist der Septima-Schüler Jack

Guilfoyle, der mittlerweile sogar Vizepräsident des Schülervorstands ist. „Ich bin froh darüber, dass ich mich für diese Schule entschieden habe. Ich fühle mich wohl hier“, sagt er. Dass er sich nun auch aktiv im Schülervorstand beteiligt, sieht er als selbstverständlich an: „Ich wollte mich einsetzen, statt nur zuzusehen.“

Jeffrey Turner hingegen ist der Wechsel von der Grundschule, wo er seine Freunde hatte, an die Privatschule „Fieldgen“ zu Beginn etwas schwergefallen. Doch er habe sich schnell eingelebt und nun sei

alles „perfekt“, wie er unterstreicht. Sein Klassenkamerad Luis Gabriel Gomes war bereits am Tag der offenen Tür begeistert von der Schule im Bahnhofsviertel. Seine Meinung hat sich seitdem nicht geändert.

„Als ob es nie anders gewesen sei“

Der 4^e-Schüler Eric Muller erhielt anfangs gemischte Reaktionen von seinen Freunden, als er sich für den Wechsel auf den „Fieldgen“ entschieden hatte. Aber: „Ich bereue diesen Schritt nicht. Die Mädchen haben uns ohne Probleme akzeptiert, sodass es sich anfühlt, als ob es nie anders gewesen sei.“

Auch Raphael Remy, der die 2^e besucht, hebt die gelungene Integration hervor. „Ich hatte eigentlich mehr Reibereien zwischen den Schülern und den Schülerinnen erwartet. Allerdings funktioniert die Mischung hervorragend“, betont Remy.

Aussagen, die auch Direktorin Renelde Urbain bestätigt. Nicht ohne Stolz hebt sie hervor, dass die neuen Schüler sich sofort integriert hätten und sich aktiv am Schulgeschehen einbringen würden. Gerade die Beteiligung im Schülervorstand, in dem eben Jack Guilfoyle nun Vizepräsident sei, und ein weiterer Schüler den Posten des Sekretärs übernommen habe, verdeutliche dies. „Ich bin mehr als zufrieden über diese Entwicklung“, so die Direktorin.



Raphael Remy hatte sich mehr Reibereien erwartet.



„Die Mädchen haben uns akzeptiert“, sagt Eric Muller.



Melina Ensch: „Die Jungen bringen sich aktiv ein.“



Jack Guilfoyle ist sogar Vizepräsident im Schülervorstand.



„Alles ist perfekt hier“, meint Jeffrey Turner.